

Shanti Shanti

Abwarten und
Tee trinken in Kashmir

Tief im Himalaja haben Caja Schöpf und Lena Stoffel in Kaschmir absolute Ruhe und inneren Frieden gefunden. Zumindest nachdem sie bewaffneten Grenzposten und das indische Chaos überwunden haben...

FOTOS VON ROMAN LACHNER



Bei auf die Unterhose durchnässt fühle ich mich eher wie auf einem Surf- als auf einem Skitrip. Und das liegt nicht nur an der exotischen Umgebung und den extrem freundlichen Menschen, wie man sie sonst nur aus dem Urlaub kennt, sondern auch an der Tatsache, dass ich mich im schweren indischen Schnee eher an Schwimmen erinnert fühle, und nicht unbedingt ans Skifahren. Ein kurzer Blick auf die Stöcke in meinen Händen und die Skispitzen, die immer wieder vor mir auftauchen, belehren mich jedoch eines Besseren.

Obwohl man bei Indien tatsächlich eher an Sommer- als Winterurlaub denkt, ist die Region Kaschmir ein wahres Schneeparadies mit ungespurten Pisten, meterhohem Neuschnee und kaum anderen Abseits-Fahrern. Von dem atemberaubenden Blick über den Himalaja und dem traumhaften Terrain einmal ganz abgesehen.

Und das obwohl diese Region eines der ärmsten und bevölkerungsreichsten Ländern der Welt bisher eher traurige Geschichte geschrieben hat. Seit 1948 kämpfen Indien und Pakistan um dieses ehemalige Fürstentum und seine Zugehörigkeit. Wie allgegenwärtig dieser Konflikt auch mehr als 50 Jahre später noch ist, merken wir gleich am ersten Tag, als wir mit unserem abenteuerlichen Shuttle von Srinagar nach Gulmarg diverse Militärposten mit bis an die Zähne bewaffneten Soldaten passieren. Unser Guide betont jedoch, dass es sich nur noch um Propaganda und kein aktives Militär mehr handelt.

Umso krasser ist der Kontrast zu den freundlichen, lebensfrohen Einheimischen, die uns in Gulmarg begrüßen und behandeln wie Prinzessinnen. Halb so groß wie wir verräumen sie sofort unser Gepäck und kümmern sich um unser Wohlfühlen, was anfangs etwas gewöhnungsbedürftig ist. Aber Widerstand zwecklos. Wie Prinzessinnen fühlen wir uns auch am nächsten Tag, der unseren Trip mit einem absoluten Highlight einläutet: Heliskiing! Ein Gebiet, auf dem wir beide noch Neulinge sind. Mit vor Aufregung zugeschnürten Mägen und Nebelschwaden, die sich einfach nicht verzupfen wollen, gibt es zwar etwas Startschwierigkeiten. Als wir dann aber endlich in der Luft sind und immer weiter in die Tiefen des Himalaja vordringen, bis wir die bewaffneten Grenzposten auf der pakistanischen Seite des Gebirges und den Nanga Parbat in der Ferne erkennen können, sind Wartezeit und Nervosität jedoch schnell vergessen und wir stürzen uns auf die ersten indischen Powderlines. Dass wir uns erstmal etwas Leichtes zum Warmwerden ausgesucht haben, bereuen wir am Fuß des Hanges jedoch schnell, als klar wird, dass wir für den zweiten Run auf die nächste Genehmigung für den Hubschrauber warten müssen. Was natürlich so lange dauert, dass auch das Wetter nicht mehr warten will und dicken Wolken aufziehen.



Snow



An das Warten sollte man sich in Indien jedoch besser gleich gewöhnen, besonders als hektische Westler wie wir es sind. Und an Chaos am besten auch. So kann uns in den nächsten Tagen, in denen es weiter schneit wie im verzauertesten Wintermärchen, nämlich auch keiner sagen, wann die "Phase 2" aufmacht, der obere Teil der Gondel des Gulmarg Skigebietes. Oder warum man hier nur "One Way Tickets" und keine Tageskarten kaufen kann. Die nostalgischen, zitronengelben Kabinen der Gulmarg Gondola, die so klein sind, dass unsere Powder Latten aus dem Türspalt heraus stehen, zaubern uns jedoch schnell wieder ein breites Grinsen ins Gesicht und erinnern uns daran, dass die Dinge am anderen Ende der Welt manchmal eben doch etwas anders laufen. Und das auch gut so ist.

Und so entscheiden wir uns am nächsten Tag für die sehr eigene "Taxivariante", die es in dieser Form wahrscheinlich auch nur in Kaschmir gibt: mit den Skiern durch die Papertrees hindurch runter auf die Passstraße und von dort mit dem Taxi wieder hoch. Wenn man keine Lifte hat, muss man eben kreativ werden. Wie auch der Taxifahrer, der sich aus Schnüren etwas gebastelt hat, dass entfernt an Schneeketten erinnert. Und die Rückfahrt von 40 Minuten auf geschlagene zwei Stunden ausdehnt. Shanti, Shanti, bloß Geduld.

Diese Geduld wird am kommenden Morgen auch gleich postwendend belohnt und wir dürfen zum ersten Mal seit unserer Ankunft mit der Phase 2 auf den Gipfel fahren. Doch damit nicht genug, neben unpräparierten Pisten so weit das Auge reicht, erwartet uns oben außerdem auch endlich strahlender Sonnenschein und wir können gar nicht genug vom weißen Gold Kaschmirs bekommen.

Lange hält unser Wetterglück zwar nicht an, dafür aber immerhin die Gondel, und so können wir von der Gipfelstation aus zum Abschluss noch in ein kleines Abenteuer starteten. Nach einem kleinen Hike über einen Kamm kommen wir zu einer Militärstation, deren Soldaten uns, froh über ein bisschen Ablenkung, freundlich ihr Quartier zeigen. Von dort führt uns unser Lieblingsguide Mustag durch Papertrees, Schluchten und noch ein paar weitere Hikes in das kleine Bergdörfchen Trang, wo wir von einer begeisterten Horde Kinder begrüßt werden, die sich auf "Chocolate" von den blonden Mädels freuen.



An Warten sollte man sich in Indien besser gleich gewöhnen, besonders als hektische Westler wie wir



Obwohl unser Skitrip damit beendet ist, ist es das Abenteuer Indien noch lange nicht. Auf dem Rückweg nach Delhi machen wir noch am malerischen Dal Lake halt, der wunderschön zwischen den majestätischen Bergen gelegen ist. Und wie echte Maharanis werden auch wir in einer säftenähnlichen Shikara zu unserem Hausboot gebracht, in dem wir das beste Essen des ganzen Trips aufgetischt bekommen.

Nach der Ruhe und abgeschiedenen Idylle der kaschmirschen Berge wartet in Delhi dann ein echter Kulturschock auf uns: brüllendes Marktgeschrei, dampfende, duftende Essensstände an jeder Ecke und mehr Kinder, Tiere oder Menschen, als wir uns je auf einem Fleck hätten vorstellen können. Und

auch unsere Geduld wird beim Sightseeing mit der gefühlten Hälfte der Menschheit im Schlepptau noch mal hart auf die Probe gestellt.

Dabei muss man sich ganz einfach nur auf dieses Land und seine Besonderheiten einlassen, auf die Einheimischen hören, seine Pläne auch einfach mal spontan umschmeißen, statt einem Yoga Ashram einfach den Taj Mahal besuchen und vor allem Geduld haben. Sie wird fürstlich belohnt. Shanti Shanti.

 Clips aus Gulmarg gibt's auf coolermag.com/videos und mehr Infos zu den beiden auf fiatfreestyleteam.de sowie ihrer Facebook Seite